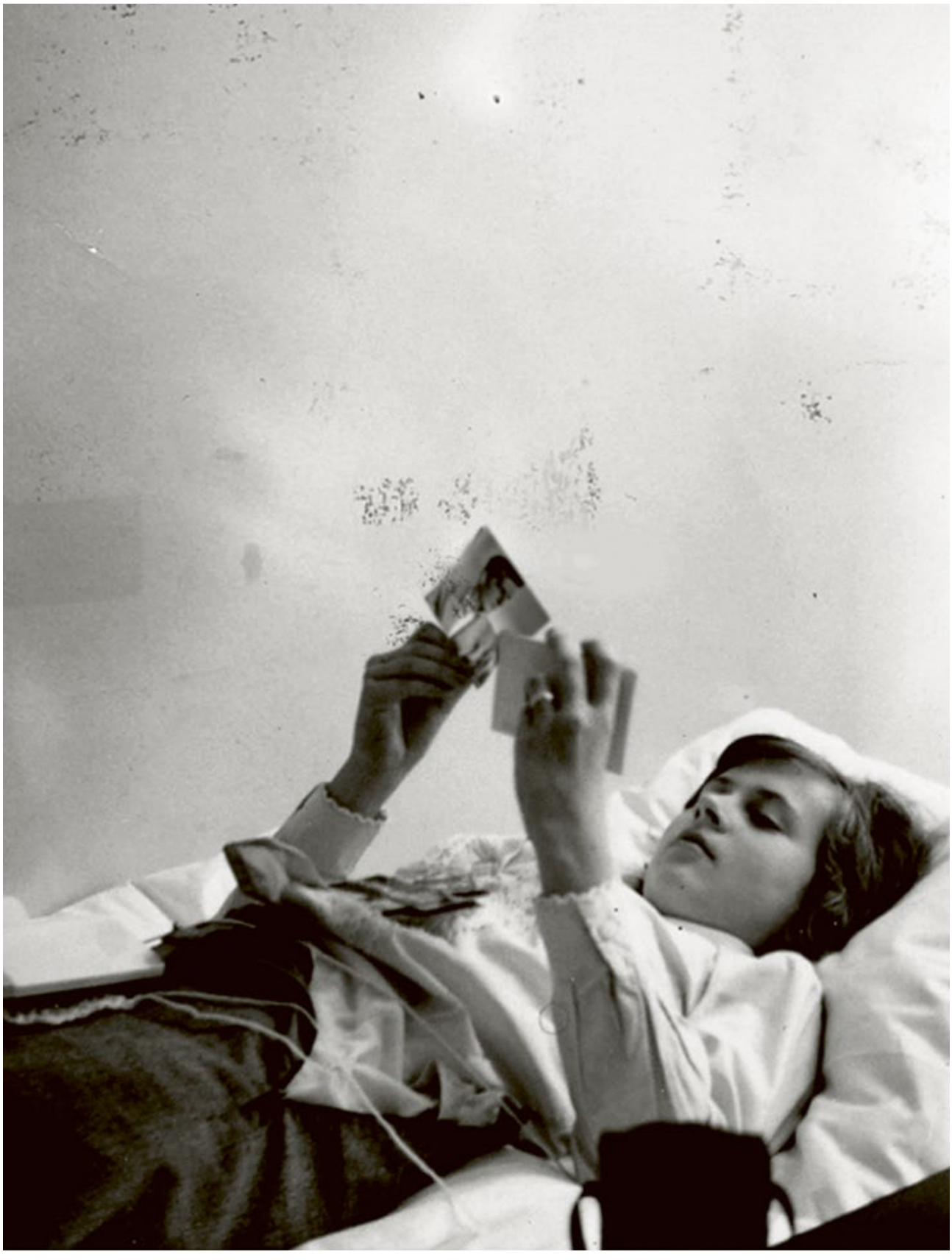
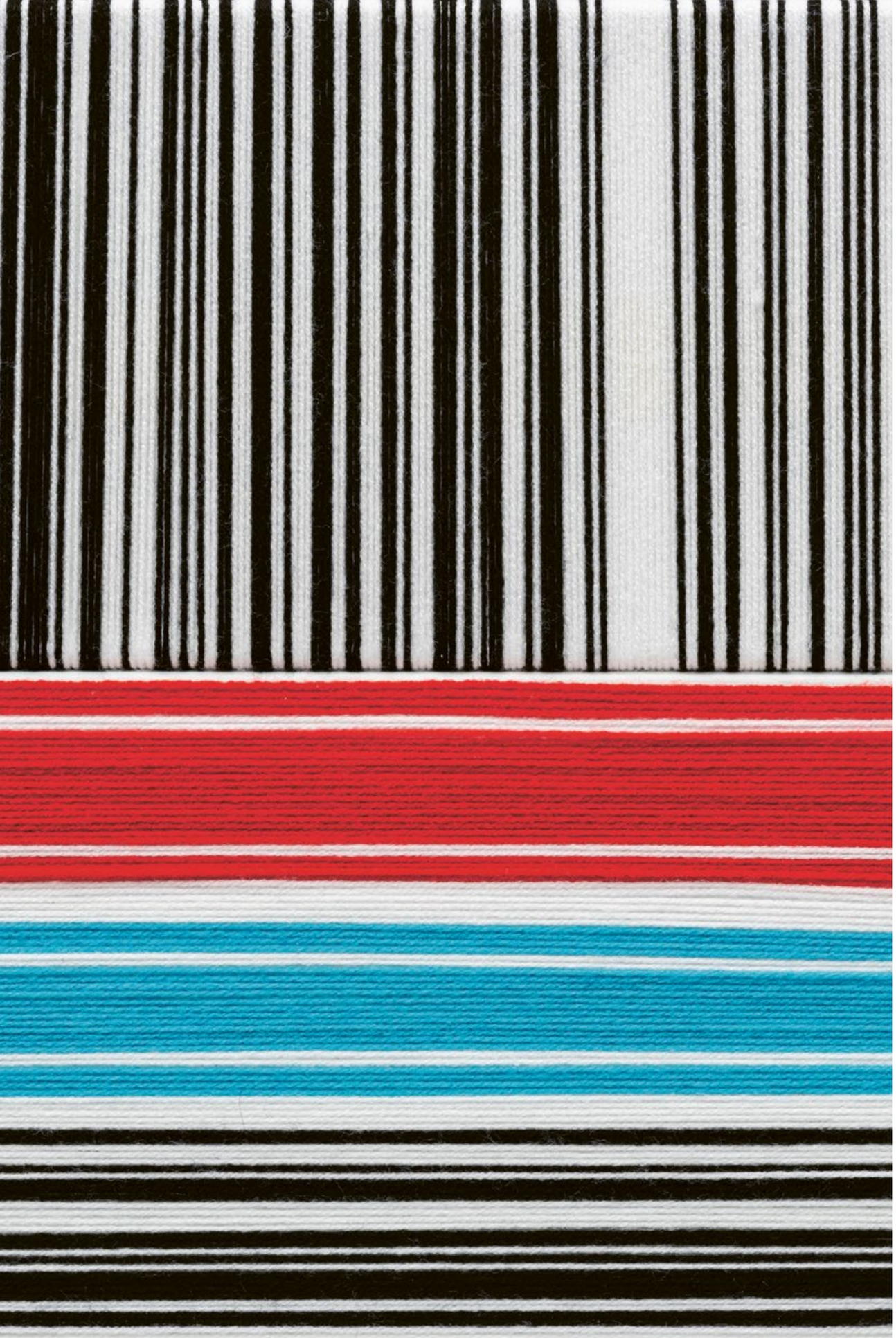
Rosemarie Trockel



MUSEUM MMK

Leichte Sprache



EINFÜHRUNG

Die Ausstellung heißt **Rosemarie Trockel**.
Das ist der Name einer deutschen Künstlerin.
Die Ausstellung zeigt Kunst-Werke von Rosemarie Trockel.

Weiße Männer-Gesichter schauen uns regungslos an.
Diese Männer regeln die Zeit.
Sie bestimmen jeden Tag über die Zeit.
Es sind die Uhren-Besitzer aus der Kunst-Werk-Serie **Clock Owner**.
Das spricht man so: Klock Ouner.

In ihren Kunst-Werken zeigt Rosemarie Trockel
ihren Blick auf die Welt.
Man erkennt darin:
So merkwürdig und komisch kann das tägliche Leben sein.
Es gibt viele Ungerechtigkeiten.
Zum Teil gibt es sie schon sehr lange.
Und diese Ungerechtigkeiten sind schlimm.

In der Kunst von Rosemarie Trockel geht es auch darum:
Manche Menschen haben Nachteile.
Oder sie erleben Gewalt:
Weil sie ein bestimmtes Geschlecht haben.

Mit Geschlecht ist das **soziale Geschlecht** gemeint.
Das bedeutet:
Jemand fühlt sich als Frau.
Oder jemand fühlt sich als Mann.
Es gibt nicht nur Mann und Frau.
Es gibt mehr.

Manche Menschen sagen:
Ich bin kein Mann.
Ich bin auch keine Frau.
Manche sagen:
Ich bin Frau und Mann.
Manche Menschen sind einmal mehr von dem einen.
Und dann sind sie wieder mehr vom anderen.
Geschlecht ist etwas sehr Verschiedenes.
Jeder Mensch kann verschieden sein.

Rosemarie Trockel beschäftigt sich auch mit solchen Themen:
Dadurch erkennen wir un-gleiche Behandlungen von Menschen.
Mit ihren Kunst-Werken beweist Rosemarie Trockel viel Mut.
Denn ihre Themen sind schwer.
Gleichzeitig hat sie Humor.
Denn man kann auch lachen:
Wenn man ihre Kunst-Werke sieht.
Das Lachen gehört zu ihrer Kunst dazu.

Die Kunst von Rosemarie Trockel ist abwechslungsreich.
Sie benutzt verschiedene Techniken.
Ihre Kunst-Werke sind:

— Bilder.
— Zeichnungen.
— Fotos.
— Figuren.
— Raum-Kunst.
— Filme.

Rosemarie Trockel interessiert sich für das
Zusammen-Leben von Menschen.
Sie erforscht:
Das ist wichtig in der Gesellschaft.
Diese Regeln gibt es in der Gesellschaft.
Und sie interessiert sich für Politik.

Rosemarie Trockel hat auch verschiedene Tiere genau beobachtet.
Zum Beispiel:

— **Stare**.
  Das sind Vögel mit schwarzen Federn mit hellen Flecken.
— **Prozessions-Spinner**.
  Das sind Raupen.
  Sie werden später zu Schmetterlingen.
  Sie leben rund um das Mittel-Meer und in Süd-Europa.
— Hühner.
— Läuse.

Rosemarie Trockel beobachtet Tiere und prüft
ihre Beobachtungen immer genau.
Das merkt man in ihren Kunst-Werken.

In ihren Kunst-Werken entdeckt man oft **Gegensätze**.
Manche Sachen passen scheinbar nicht zusammen.
Aber sie sind trotzdem in einem Kunst-Werk vereint.
Das ist wie im Leben.
Da passt auch nicht alles genau zusammen.
Rosemarie Trockel hat solche Gegensätze genau heraus-gearbeitet.
So kann man gut darüber nachdenken:
Wenn man ihre Kunst-Werke sieht.

In dieser Ausstellung gibt es Kunst-Werke aus verschiedenen Zeiten:
Einige sind aus der Anfangs-Zeit in den 1970er-Jahren.
Damals hatte Rosemarie Trockel angefangen
mit ihrer Arbeit als Künstlerin.
Andere Kunst-Werke sind ganz neu.
Manche wurden extra für diese Ausstellung gemacht.

RAUM-PLAN

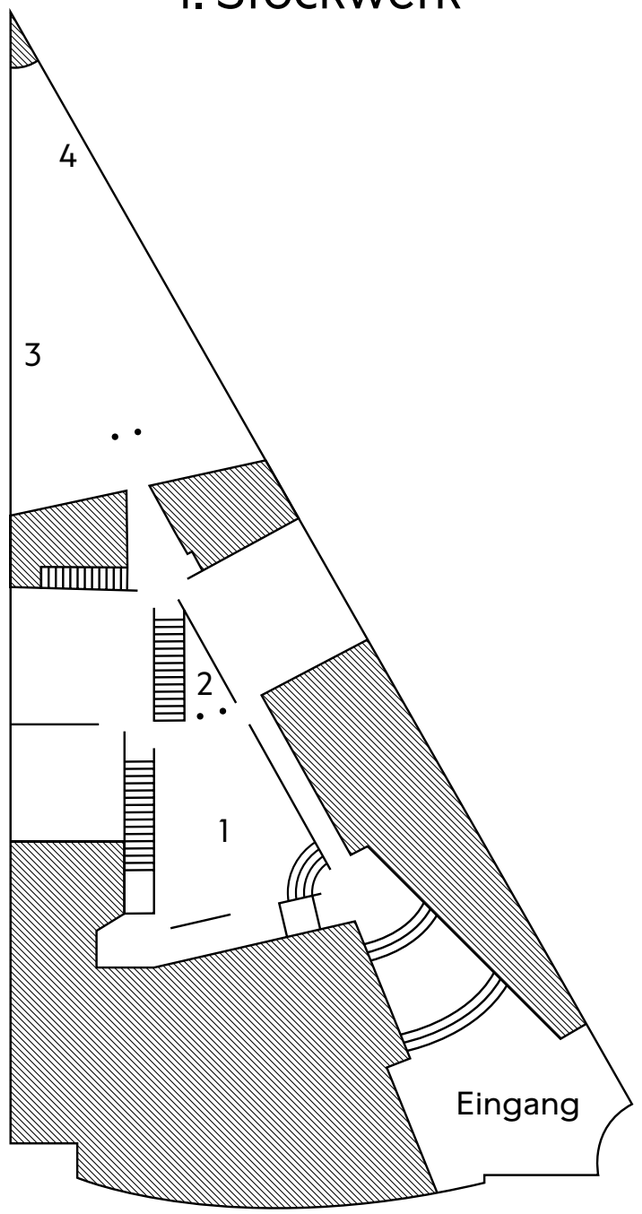
Das Museum hat 3 Stockwerke.
Hier sehen Sie den Raum-Plan von dem Museum.

Sie können hier sehen:
Wo die Kunst-Werke und Raum-Texte sind,
die in diesem Heft beschrieben sind.

Es gibt noch viel mehr Kunst-Werke in der Ausstellung
als hier im Booklet zu sehen sind.
Auf den Schildern neben den Kunst-Werken stehen
die Namen der Kunst-Werke.

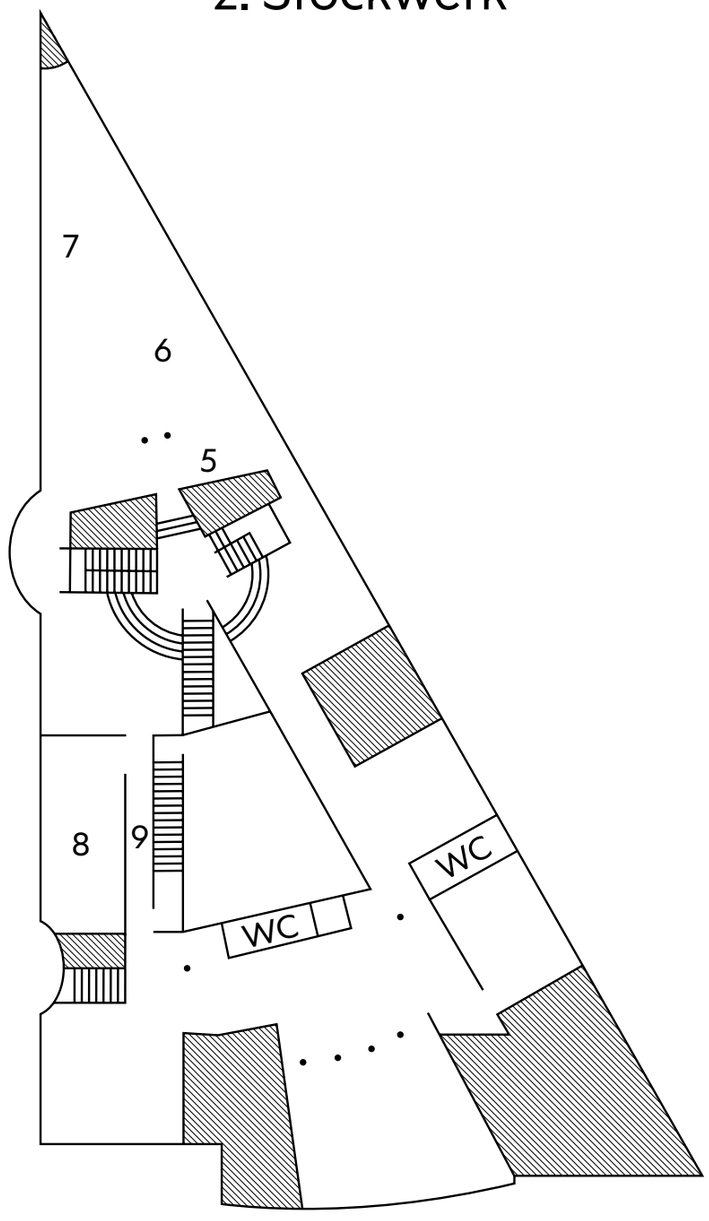
Mit diesem Zeichen kommen Sie zur Internet-Seite:
Dort sehen Sie Audio-Beschreibungen zu Kunst-Werken
für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen.

1. Stockwerk



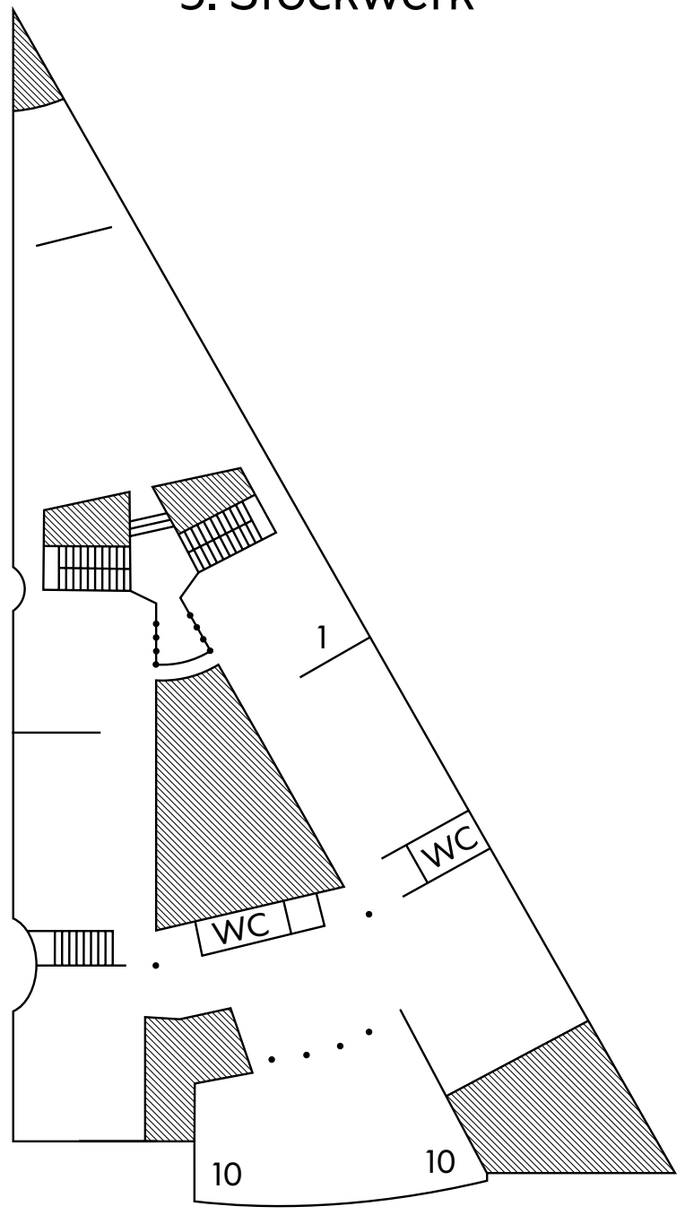
1 Prisoner of Yourself
2 Ohne Titel („Es gibt kein unglücklicheres Wesen unter der Sonne als einen Fetischisten der sich nach einem Frauenschuh sehnt und mit einem ganzen Weib vorlieb nehmen muss“ K.K.:F.)
3 Strick-Bilder
4 Herd-Platten

2. Stockwerk



5 Die Gleichgültige
6 Studio 45: Haus für Läuse
7 Napoli
8 Affenporträts
9 Clock Owner

3. Stockwerk



10 Grater 2 und Zum schwarzen Ferkel 3

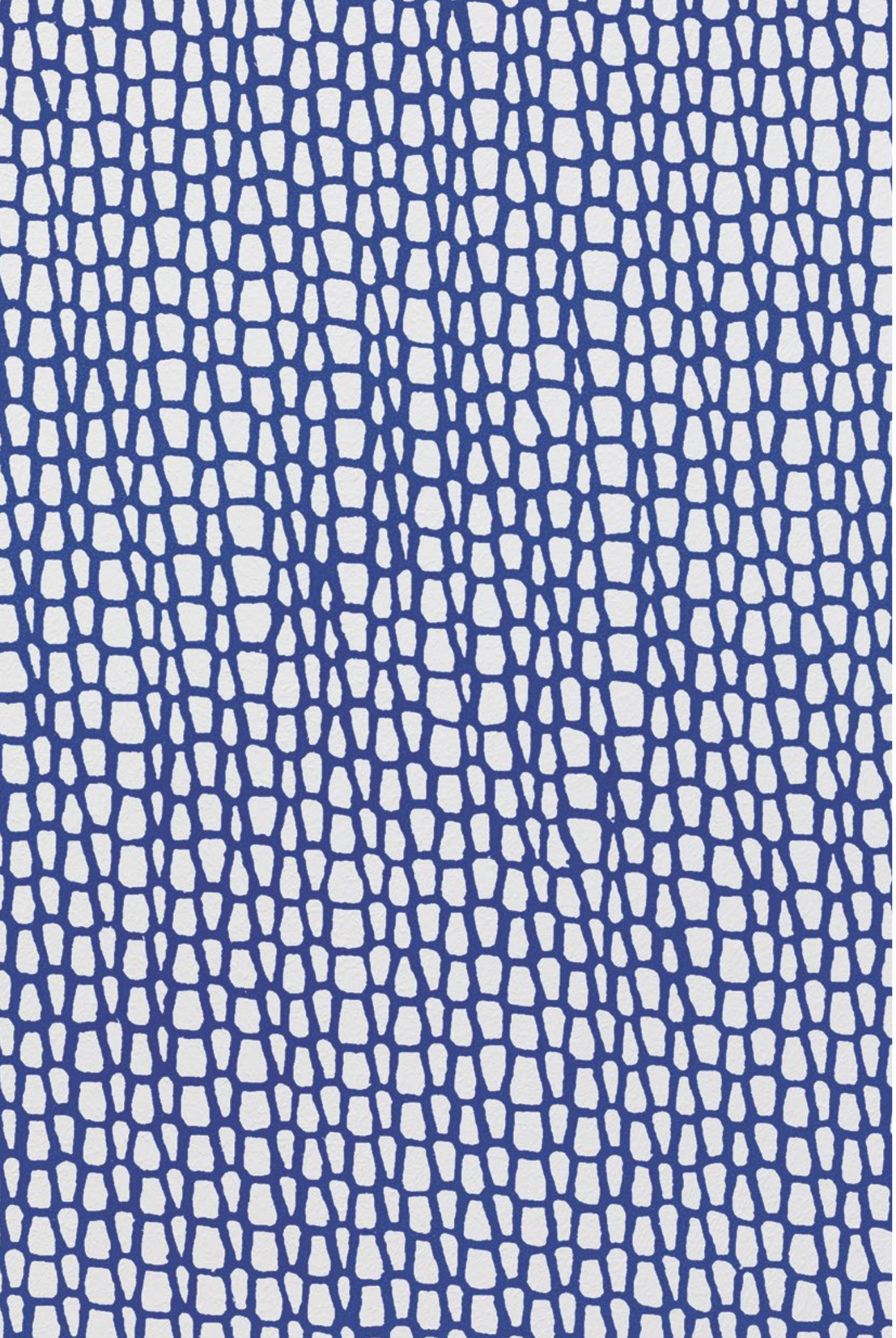
INHALTSVERZEICHNIS

Das sind die Namen der Kunst-Werke, zu denen es Texte gibt:

1. Prisoner of Yourself — Seite 10-13
2. Ohne Titel — Seite 14-17

   („Es gibt kein unglücklicheres Wesen unter der Sonne als einen Fetischisten der sich nach einem Frauenschuh sehnt und mit einem ganzen Weib vorlieb nehmen muss“ K.K.:F.)

3. Strick-Bilder — Seite 18-21
4. Herd-Platten — Seite 22-27
5. Die Gleichgültige — Seite 28-31
6. Studio 45: Haus für Läuse — Seite 32-35
7. Napoli — Seite 36-41
8. Affenporträts — Seite 42-47
9. Clock Owner — Seite 48-51
10. Grater 2 und Zum schwarzen Ferkel 3 — Seite 52-55



1.
Prisoner of Yourself

Das heißt auf Deutsch:

Gefangen in sich selbst

Rosemarie Trockel
Prisoner of Yourself, 1998
Prisoner of Yourself, 2016

Diese Kunst-Werke heißen **Prisoner of Yourself**.
Das spricht man so: Prisener of jurself.
Es bedeutet: Gefangen in sich selbst.

Rosemarie Trockel gibt 2 Kunst-Werken den gleichen Titel.
Zwischen beiden Kunst-Werken liegt viel Zeit.
Das eine Kunst-Werk ist von 1998.
Bei diesem Kunst-Werk schaut man auf ein Strick-Muster.
Es wurde auf die Wände von dem Raum gedruckt.
Die Technik heißt **Sieb-Druck**.
Dabei wird die Druck-Farbe durch feines Gewebe gedrückt.
So wurde das Gitter-Muster auf die Wand gemacht.
Das Muster erinnert an ein Tuch mit Löchern.
Alle Fäden sind gedehnt.
Das Muster ist ungleichmäßig.
Die Fäden sehen nicht gleich aus.

Rosemarie Trockel hat ab den 1980er-Jahren
über Weiblichkeit nachgedacht.
Diese Gedanken hat sie in ihrer Kunst eingearbeitet.
Und sie hat angenommene typische Tätigkeiten von
Frauen gezeigt und verändert.
So wie in dem Kunst-Werk von 1998.

Oft machen Frauen solche Strick-Arbeiten.
Aber Rosemarie Trockel gibt dem Stricken eine neue Bedeutung.
Sie benutzt das Stricken für die Kunst.
Die Kunst wird zur Bühne für die Kämpfe von Frauen.

Die blauen Strick-Muster an der Wand zeigen noch mehr:
Die Künstlerin ist in sich selbst gefangen.
Am Anfang ihres Lebens als Künstlerin hatte
Rosemarie Trockel viel Erfolg damit.
Sie hat ihr Glück gefunden:
Als sie ihre eigene Sprache für ihre Kunst-Werke gefunden hatte.

Aber dann wurde sie zur Gefangenen von ihrem Erfolg.
Sie fühlte sich nicht mehr frei.
Künstler und Künstlerinnen haben manchmal das Gefühl:
All ihre Kunst-Werke sind so ähnlich.
Und sie verlieren den Kontakt zur Wirklichkeit und zur Gesellschaft.
Weil sie sich nur auf die eigene Kunst konzentrieren.

Aber wenn man sich nur mit sich und seiner Kunst befasst:
Dann findet man bestimmte Muster immer wieder.
Diese Muster wurden der Künstlerin aufgedrängt:
— Durch die Gesellschaft.
— Durch Personen.
Wenn man solche Muster erkennt:
Dann kann man sich von ihnen auch wieder lösen.
Dann ist man wieder frei.
Auch in der eigenen Kunst.

Das Kunst-Werk aus dem Jahr 2016 heißt auch **Prisoner of Yourself**.
Das ist der gleiche Titel wie für das Kunst-Werk von 1998.
Aber das Kunst-Werk von 2016 ist schwerer.
Es besteht aus einem Keramik-Anhänger mit Kette.
Der Anhänger wiegt 16 Kilogramm.

Dieser Keramik-Anhänger hängt unter groben Ketten-Gliedern.
Die Ketten-Glieder sehen aus wie schwere Fuß-Ketten.
Wie Fuß-Ketten von Gefangenen.
Sie halten einen fest und man kann nicht weg.
Das passt zum Titel von dem Kunst-Werk:
Gefangen in sich selbst.

In der 1. Arbeit verwendete die Künstlerin leichte Woll-Fäden.
In der 2. Arbeit verwendete die Künstlerin
schwere Ketten-Glieder.

2.
Ohne Titel

(„Es gibt kein unglücklicheres Wesen unter der Sonne als einen Fetischisten der sich nach einem Frauenschuh sehnt und mit einem ganzen Weib vorlieb nehmen muss“ K.K.:F.)

Rosemarie Trockel
Ohne Titel („Es gibt kein unglücklicheres Wesen unter der Sonne als einen Fetischisten der sich nach einem Frauenschuh sehnt und mit einem ganzen Weib vorlieb nehmen muss“ K.K.:F.), 1991

Bei diesem Kunst-Werk sieht man eine Robbe aus Bronze.
Sie hängt an einer schweren Kette.
Der Kopf hängt nach unten.

Die Robbe trägt ein Band um den Hals.
Das Band ist aus blondem Kunst-Haar.

Zu dem Kunst-Werk gehört ein Satz.
Der Satz ist aus einem Buch von Karl Kraus.
Das war ein Schriftsteller aus Österreich.
Er hat von 1899 bis 1936 die Zeitschrift **Die Fackel** gemacht.
Dort hat er einmal etwas über das Wünschen und
das **menschliche Begehren** geschrieben.
Begehren ist eine große Sehnsucht nach etwas.

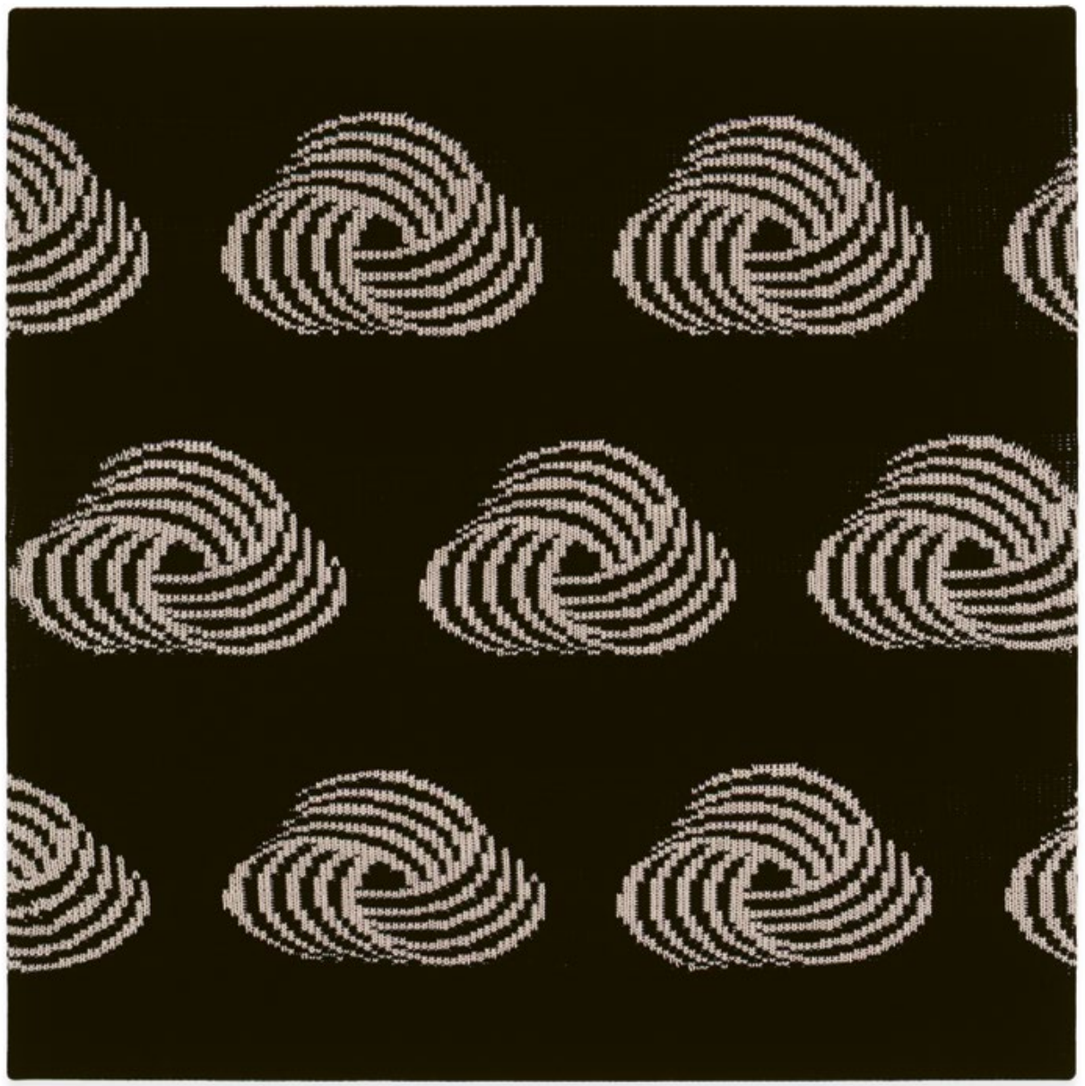
Der Mensch ist sehr unglücklich:
Wenn sich seine Sehnsucht nicht erfüllt.
Karl Kraus hat gemeint:
Menschen **begehren** etwas.
Sie interessieren sich zum Beispiel sehr für Haare oder für Schuhe.
Das nennt man auch **Fetisch**.
Es bedeutet:
Man interessiert sich sexuell für einen Gegenstand.
Oder für ein bestimmtes Körper-Teil.

Aber man kann nicht nur ein einzelnes Körper-Teil genießen.
Der ganze Körper ist auch immer dabei.
Nicht nur Teile von einem Körper.

In diesem Kunst-Werk geht es um den Wunsch nach Robben-Fell.
Die Menschen wollen das Fell kaufen.
Deshalb werden die Robben getötet.
Und das Fell verkauft.

Bei der Jagd werden Robben erschossen oder erschlagen:
Die Hinter-Beine werden mit schweren Ketten zusammen-gebunden.
Dann werden die toten Tiere mit einem Kran auf die Schiffe gehoben.
Dabei hängen die Köpfe nach unten.
So wie in diesem Kunst-Werk von Rosemarie Trockel.

3.
Strick-Bilder



Rosemarie Trockel
Strick-Bilder

Die Strick-Bilder sind ein **Marken-Zeichen**
von Rosemarie Trockel:
Obwohl es darin keine eigene Hand-Schrift
von Rosemarie Trockel gibt.
Es gibt nichts in dem Bild, woran man merkt:
Das ist ein Bild von Rosemarie Trockel.

Das ist ungewöhnlich.
Denn eigentlich zeichnen sich **Marken-Zeichen**
durch etwas Typisches aus.
An einem bestimmten Merkmal erkennt man:
Von dieser Person oder von dieser Marke ist ein
Kunst-Werk oder ein Gegenstand.

Rosemarie Trockel hat das nicht gemacht.
Das war Absicht.
Gerade dadurch sind ihre Strick-Bilder so bekannt geworden.
Die Strick-Bilder waren wie eine eigene Sprache
von Rosemarie Trockel.
Aber sie haben die Künstlerin auch zur Gefangenen
von ihrer eigenen Kunst gemacht.
Denn sie hatte das Gefühl:
All ihre Kunst-Werke sind ähnlich.

Von Anfang an arbeitet Rosemarie Trockel mit Gegensätzen.
Sie sucht nach Dingen, die nicht zusammen-passen.
Das macht sie auch in dem Kunst-Werk **Ohne Titel**.
Es ist von 1985.
In dem Strick-Bild sieht man das **Woll-Siegel**.
Es ist ein Zeichen für gute Wolle.
Man sieht dieses Zeichen oft in Kleidung.

In diesem Kunst-Werk sieht man das Zeichen mehrmals.

Dadurch ist das Zeichen nichts Besonderes mehr.
Es wird zu einem Bild, das man schnell kopieren kann.
Es wird ein einfaches Muster.
Das **Woll-Siegel** wird ersetzbar.
So wie jeder Gegenstand:
Wenn man ihn mit Maschinen herstellen kann.
So wie bei diesem Kunst-Werk.

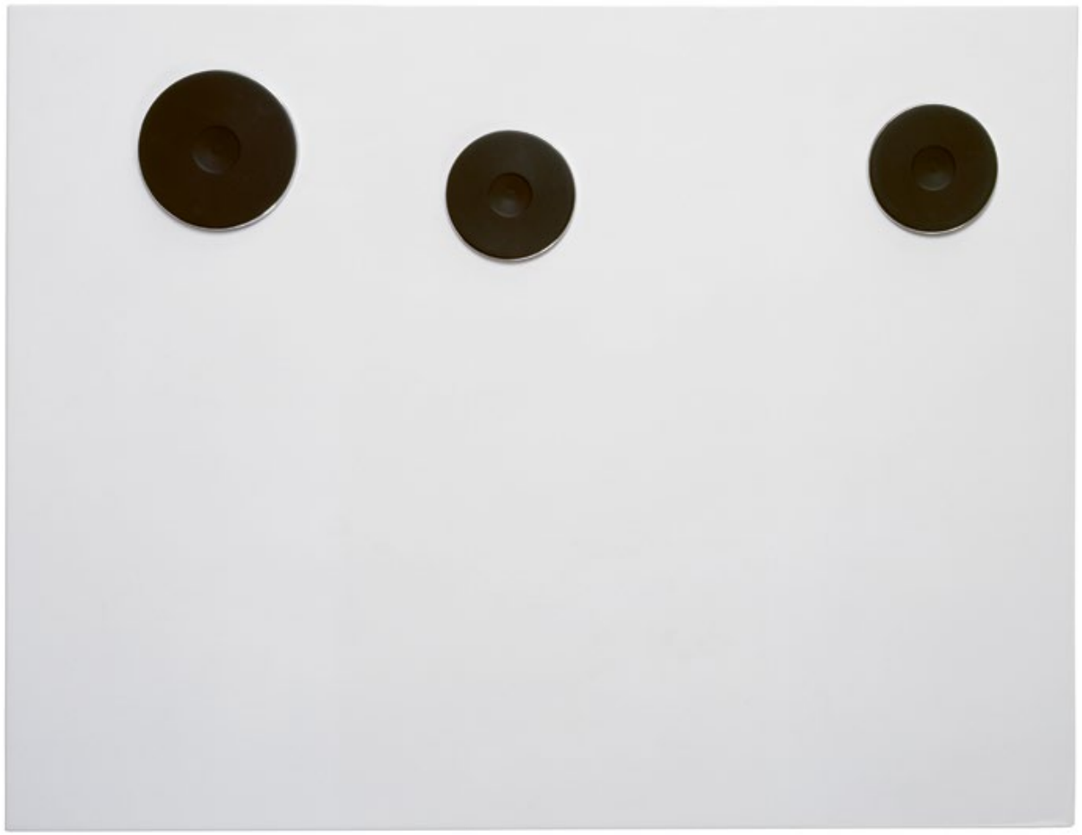
Ein anderes Strick-Bild heißt **Made in Western Germany**.
Das spricht man so: Mäid in Wästern Dschörmänie.
Das Kunst-Werk ist von 1987.
Der Text stand früher auf Gegenständen:
Wenn sie in West-Deutschland hergestellt wurden.
Made in Western Germany war ein Zeichen für gute Arbeit.

In dem Kunst-Werk steht dieser Text in
schwarzer Schrift auf grauer Wolle.
Der Text steht in einer Reihe und fängt immer wieder von vorne an.
Dadurch verliert der Text seine Bedeutung.
Made in Western Germany wird zu einem Muster aus Schrift.

Rosemarie Trockel spielt mit den Themen **Anpassung** und **Widerstand**.
Anpassung bedeutet:
Man macht etwas mit.
Widerstand bedeutet:
Man wehrt sich gegen etwas.
Diese Themen findet man oft in der Kunst.

Eigentlich ist das Stricken eine private Tätigkeit.
Es ist eine Arbeit, die wenig beachtet wurde.
Das Stricken wird oft Frauen zugeordnet.
Weil viele denken:
Stricken ist Frauen-Arbeit.
Aber Rosemarie Trockel macht etwas anderes daraus.
Sie bringt das Stricken in die Kunst-Welt.
Sie gibt dieser Tätigkeit eine neue Bedeutung.

4.
Herd-Platten



Rosemarie Trockel
Herd-Platten

Rosemarie Trockel hat mehrere Kunst-Werke
zum Thema Herd gemacht.
Ein Kunst-Werk ist von 1992.
Es heißt **Ohne Titel**.
In diesem Kunst-Werk sieht man 3 Herd-Platten.

Ein Kunst-Werk von 1994 heißt **Unplugged**.
Das spricht man so: An-plagd.
Es bedeutet: Nicht angeschlossen.
In diesem Kunst-Werk sieht man 12 Herd-Platten.

Arbeiten am Herd wurden früher oft mit Frauen verbunden.
In den 1950er- und 1960er-Jahren gab es in Deutschland die Meinung:
Frauen sind für die Küche und das Kochen zuständig.
Aber diese Meinung war falsch.
Denn dabei wird über-sehen:
Frauen können genauso gut in vielen weiteren Bereichen arbeiten.
Sie haben ein Recht auf eine freie Berufs-Wahl.

Die beiden Kunst-Werke mit den Herd-Platten
sind aus den 1990er-Jahren.
Damit zeigte Rosemarie Trockel:
Dieses Denken aus den 1950er- und 1960er-Jahren gibt es immer noch.
Viele denken sogar heute noch:
Die Küche ist der Lebens-Platz von Frauen.

Die Herd-Platten stehen auch für das Gruselige,
das so ein altes Denken bedeutet.
Denn die ständige Arbeit in der Küche verhindert ein anderes Leben.
Wenn man denkt:
Küchen-Arbeit ist Frauen-Arbeit.
Dann steckt darin auch der Gedanke:
Frauen können und sollen nichts anderes arbeiten.
Dieses Denken gibt es leider auch heute noch.

Rosemarie Trockel zeigt nur die Herd-Platten.
Mehr sieht man in den Kunst-Werken nicht.
Das reicht aber aus.
Weil die Fantasie das leere Bild füllt.
Man versteht trotzdem sofort:
Die Herd-Platten stehen für ein Leben am Herd.
Dieses Bild entsteht in den Köpfen von den Menschen.
Sie sehen viel mehr als den Herd und die Küche.

Die Herd-Platte stellt außerdem eine Verbindung
zu einer bestimmten Kunst her.
Diese Kunst heißt **Pop-Art**.
Dabei werden Gegenstände aus dem täglichen Leben
in Kunst-Werken gezeigt.
Diese Kunst ist in den 1960er-Jahren in den USA entstanden.
Zu den Gegenständen aus dem täglichen Leben
gehörte auch der Herd.
Schon damals konnte man den Herd in Kunst-Werken sehen.
Zum Beispiel bei dem Künstler **Roy Lichtenstein**.
Er hat 1961 und 1962 ein Bild mit Öl-Farben gemalt.
Darauf sieht man einen aufgeklappten Küchen-Herd.

Ein anderes Beispiel ist von dem Künstler **Andy Warhol**.
Man spricht den Namen so: Ändi Woarhol.
In einem Kunst-Werk von ihm sieht man einen Koch-Topf.
Er steht in einem Werbe-Bild.

In den Kunst-Werken aus der **Pop-Art**-Zeit
sieht man oft Bilder aus der Werbung.
Das war typisch für diese Kunst.
Damals haben Dinge aus dem täglichen Leben eine andere
Bedeutung bekommen.
Manche Gegenstände wurden durch die Kunst sehr bekannt.

Rosemarie Trockel erweitert diese Kunst um eine neue Sichtweise.
Das bedeutet:
Sie sieht vieles anders.
Sie zeigt Dinge aus dem täglichen Leben.
Und sie benutzt die Dinge und weist damit auf Ungerechtigkeiten hin.
So eine Sichtweise hatten die Männer aus der Zeit
von der **Pop-Art** nicht.

Manche Tätigkeiten werden auch heute noch als weiblich angesehen.
Weil sie früher oft von Frauen gemacht wurden.
Viele denken deshalb:
Bestimmte Aufgaben können nur Frauen gut machen.
Zum Beispiel in der Küche.
Die Kunst von Rosemarie Trockel richtet sich gegen dieses Denken.

5.
Die Gleichgültige

Rosemarie Trockel
Die Gleichgültige, 1994

Dieses Video von Rosemarie Trockel heißt:
Die Gleichgültige.
Es ist ein Ausschnitt aus einem Film von Jean Painlevé.
Den Namen spricht man so: Dscho Pänleweh.
Er hat den Film 1933 gemacht.
In dem Film wird die Paarung von See-Pferdchen gezeigt.
Der Filme-Macher hat einen Text zu den Bildern im Film gesprochen.
Und er hat die See-Pferdchen wie Tänzer und Tänzerinnen
im Wasser gefilmt.

Der Filme-Macher hat mehr als 200 Filme gedreht.
In allen Filmen geht es um das Leben unter Wasser.
Seine Filme wurden immer als Forschungs-Filme
gesehen und bekannt.
Aber er hat Forschung und Kunst miteinander verbunden.
So wurde Jean Painlevé wichtig für verschiedene
Künstler und Künstlerinnen.

Über seine Filme wurde viel gesprochen.
Dafür ist auch dieser Film ein Beispiel.
Denn hier geht es um Geschlechter-Rollen.
Das See-Pferdchen steht bis heute für die **Gleichstellung**
von den Geschlechtern.
Gleichstellung bedeutet:
Alle Geschlechter sind gleich viel wert.
Kein Geschlecht ist wichtiger.
Im Körper vom weiblichen See-Pferdchen entstehen Eier.
Bei der Paarung spritzt das Weibchen die Eier
dem Männchen in die Bauch-Tasche.
Im Körper vom Männchen berühren sich die Eier und
die männlichen Samen-Zellen.
So werden die Eier **befruchtet**.
Dann kann in den Eiern neues Leben entstehen.
Das Männchen trägt diese **befruchteten** Eier aus.
In dieser Zeit wachsen die jungen See-Pferdchen
im Inneren von den Eiern.

Bei der Fortpflanzung tauschen die Seepferdchen
also die typischen Geschlechterrollen:
Das Weibchen befruchtet die Eier.
Das Männchen trägt die befruchteten Eier aus.

Im Film-Ausschnitt von Rosemarie Trockel sieht man:
Junge See-Pferdchen kommen aus dem Bauch
vom Männchen heraus.
So werden die See-Pferdchen von den Männchen zur Welt gebracht.

6.
Studio 45:
Haus für Läuse

Rosemarie Trockel
Studio 45: Haus für Läuse, 1994

In diesem Kunst-Werk sieht man eine dunkelblonde Perücke.
Die Haare von der Perücke sind nicht gekämmt.
Dieses Kunst-Werk heißt:
Studio 45: Haus für Läuse.

Studio 45 ist angelehnt an den Namen von einem **Club**
namens Studio 54 in New York.
Das war ein Ort zum Feiern.
Diesen Club gab es von 1977 bis 1986.
Der Club war sehr berühmt.
Zu den Gästen gehörten viele wichtige Künstler und Künstlerinnen.

In diesem Kunst-Werk steht der etwas veränderte Name
von dem Club für die Kunst in einer bestimmten Zeit.
In den 1970er- und 1980er-Jahren hat sich die Kunst verändert.
Gegenstände aus dem täglichen Leben wurden zu Kunst-Werken.
Alles konnte zu Kunst werden.

Ein berühmter Gast in dem Club war der Künstler Andy Warhol.
Er hat den Club regelmäßig besucht.
Und er ging immer mit einer Perücke auf dem Kopf aus dem Haus.
In einer Stadt wie New York, wo viele Menschen leben:
Dort kann es viele Läuse und andere Tiere geben.
In New York müssen deshalb oft Fach-Leute Läuse bekämpfen.

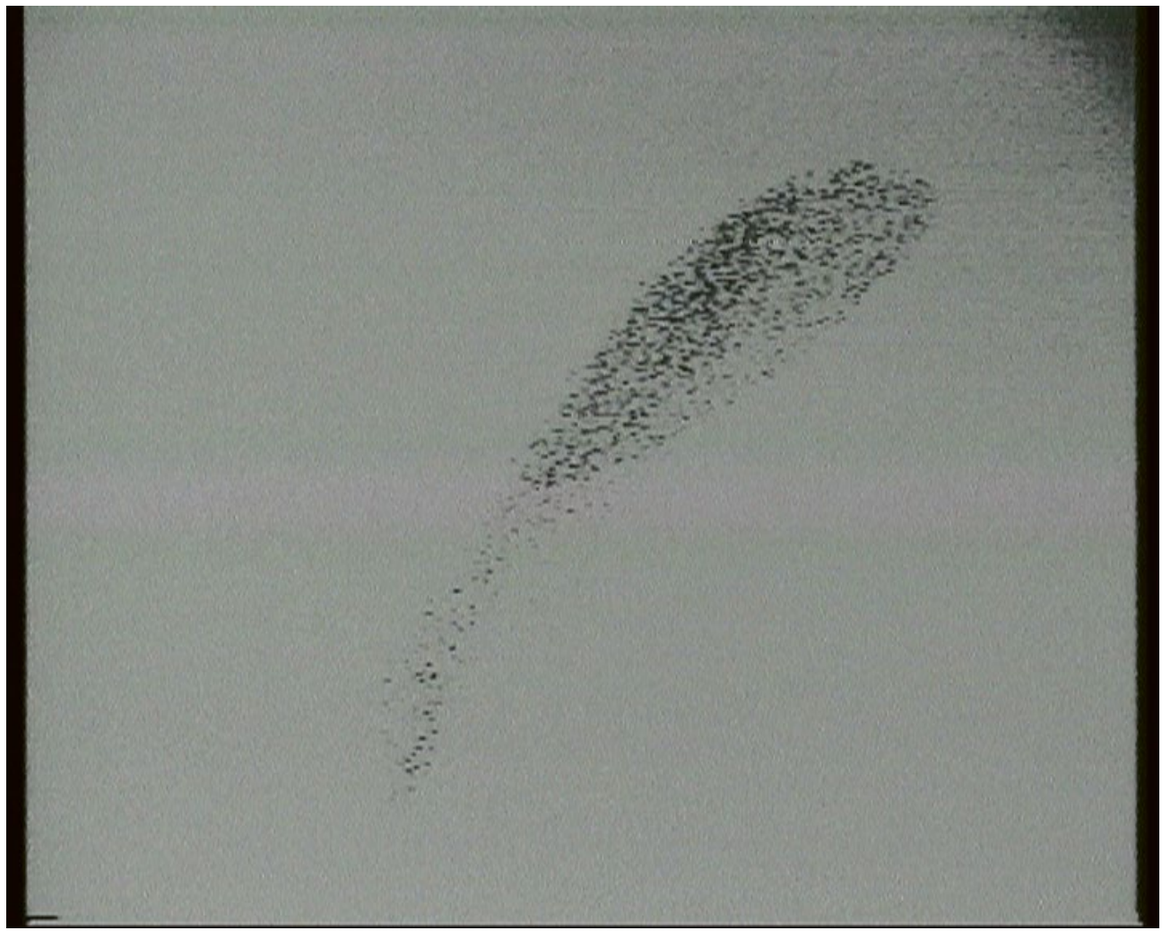
Rosemarie Trockel zeigt in ihrem Kunst-Werk die Perücke.
Und in den Titel hat sie geschrieben:
Haus für Läuse.
Die Perücke kann man als Lebens-Raum für Läuse sehen.
Zum Beispiel wenn man die Läuse nicht aus dem Haus bekam:
Dann musste man sich die Haare abschneiden.
Die kahle Stelle wurde mit Kunst-Haar bedeckt.
Zum Beispiel mit einer Perücke.

Gleichzeitig zeigt das Kunst-Werk:
Hier geht es auch um Andy Warhol und seine Welt.

Und es geht um das Leben von den Läusen.
Denn Rosemarie Trockel macht durch ihren Titel deutlich:
Die Perücke ist ein Lebens-Raum und ein Schutz-Raum für die Läuse.

Rosemarie Trockel stellt die Tiere in den Mittelpunkt.
Das macht sie auch in anderen Kunst-Werken immer wieder.
Zum Beispiel in dem berühmten Kunst-Werk:
Haus für Schweine und Menschen.
Es ist von 1997.
Sie hat es für die **documenta** in Kassel gemacht.
Das ist eine berühmte Kunst-Ausstellung.
Sie ist alle 5 Jahre.

7.
Napoli



Rosemarie Trockel
Napoli, 1994

Dieser Film heißt **Napoli**.
Das ist eine Stadt in Italien.
Rosemarie Trockel war in dieser Stadt:
Als sie die **Stare** gefilmt hat.

Stare sind Zug-Vögel.
Im Herbst und Winter sammeln sie sich:
Wenn das Sonnen-Licht schwächer wird.
Erst sammeln sich ein paar hundert Vögel.
Dann werden es immer mehr.
Die Stare bilden riesige Gruppen.
Diese Gruppen heißen **Schwärme**.

Wenn so ein **Schwarm** fliegt:
Dann sieht das aus wie eine Wolke.
Sie bewegt sich in Wellen.
Sie wechselt die Richtung.
Sie zerfällt in mehrere Teile.
Die Teile kommen wieder zusammen.

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen haben das erforscht.
Sie wollten mehr über den **Schwarm**-Flug von Staren wissen.
Sie haben solche **Schwärme** gefilmt.
So haben sie heraus-gefunden:
Kein Vogel ist wichtiger als ein anderer Vogel.
Alle Stare sind gleich wichtig.

Von der Erde sieht es so aus:
Als wenn alle Vögel auf ein Kommando hören.
Aber es ist anders:
Es gibt viele kleine Gruppen.
Darin beobachtet jeder Vogel immer 6 bis 7 andere Vögel.
Das macht er sehr genau.
Er folgt den Bewegungen von diesen 6 oder 7 anderen Vögeln.
So entstehen Wechsel in der Bewegung.
Oder Wechsel in der Richtung.

Der ganze **Schwarm** bekommt Infos über diese kleinen Gruppen.
So bewegt sich der ganze **Schwarm**.

Diese Art von Bewegung klappt nur:
Weil sich die Vögel sehr schnell als Gruppe finden.
Und weil sie Infos ganz schnell weiter-geben.
Wichtig ist die Beobachtung von den 6 oder 7 anderen Vögeln.
Dadurch findet sich jeder Vogel gut zurecht.
Durch das Beobachten wird Wissen weiter-gegeben.

Rosemarie Trockel hat den **Schwarm** zufällig gefilmt.
Sie hatte gerade ihre Kamera dabei:
Als 5 Millionen Stare über die Stadt Napoli geflogen sind.
So hat sie ein gutes Beispiel für das Wissen
von einem **Schwarm** gefilmt.
Man nennt dieses Wissen auch **Schwarm-Intelligenz**.
Damit ist gemeint:
Alle Vögel zusammen als Gruppe sind klug.

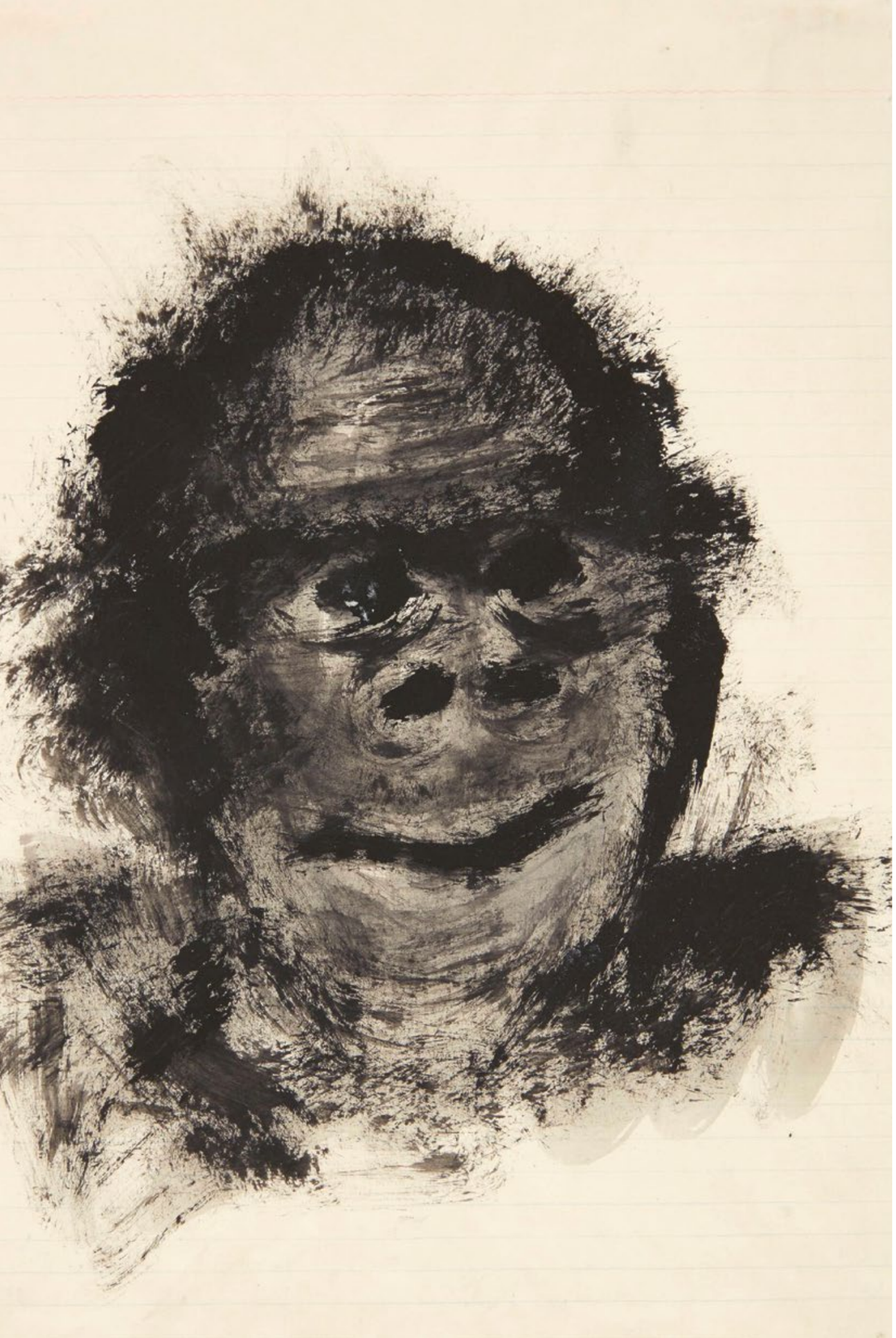
Dieser Film ist von 1994.
Damals wusste man noch nicht:
So funktioniert das Fliegen im **Schwarm**.
Das hat man erst später heraus-gefunden.

In dem Kunst-Werk fliegen die Stare zu einer bestimmten Musik.
Die Musik ist von Jimi Hendrix.
Den Namen spricht man so: Dschimi Händrix.
Das war ein Musiker aus den USA.
Das Lied heißt **Third Stone from the Sun**.
Es bedeutet:
Dritter Stein von der Sonne.

Das Lied ist von 1967.
In dem Stück gibt es fast nur Musik und sehr wenig Text.
Es war ein wichtiges Stück für die erste Gruppe von Jimi Hendrix.
Es ist auf seiner 1. Schallplatte.
Es verbindet verschiedene Musik-Richtungen.
Zum Beispiel:

— **Jazz**.
  Das spricht man so: Dschäs.
  Es ist eine sehr freie Musik.
  Man kann viel verändern.
— **Psychedelic Rock**.
  Das spricht man so: Pseike-delik Rock.
  Das ist eine Musik, die zu schweren
  menschlichen Gefühlen passt.
  Sie kann traurig sein.
  Und manchmal auch durcheinander.

Jimi Hendrix benutzte verschiedene Musik-Richtungen.
Aber er vermischte sie nicht miteinander.
Sie erklingen eher nebeneinander.
So bleibt das Typische von jeder Musik-Richtung erhalten.
Deshalb passt das zur **Schwarm-Intelligenz**.
Denn Jimi Hendrix hat aus verschiedenen Musik-Richtungen gelernt.
Dabei hat er der Musik in den 1960er-Jahren
eine neue Richtung gegeben.



8.
Affenporträts

Rosemarie Trockel
Affenporträts

Rosemarie Trockel hat mehrere Zeichnungen
mit Affen-Gesichtern gemacht.

Eine Serie mit Affen-Gesichtern heißt **Hoffnung**.
Zu dieser Serie gehören 10 Zeichnungen.
Die Zeichnungen sind von 1984.
Darin sehen die Affen-Gesichter freundlich aus.
Die Gesichter schauen uns direkt an.
Sie suchen den Blick-Kontakt.
Es sieht so aus:
Als wenn die Affen die Nähe zu den Menschen gut finden.

Dieser Blick-Kontakt erinnert an Affen-Arten wie zum Beispiel:
— Makaken.
— Meer-Katzen.
— Paviane.
Für diese Affen-Arten ist es keine Bedrohung:
Wenn man ihnen direkt in die Augen sieht.
Das erinnert an **Tempel**-Affen aus Asien.
Das sind Affen, die in **Tempeln** wohnen.
Ein **Tempel** ist ein Gottes-Haus.
Die Affen von dort suchen die Nähe zum Menschen.

Eine weitere Affen-Zeichnung heißt **Gretchenfrage**.
Sie ist auch von 1984.
Doch das Affen-Gesicht sieht anders aus.
Es lacht, aber es lacht zu sehr.
Das Lachen sieht übertrieben aus.
Es ist nicht echt.
Die Zähne stehen hervor.
Die Augen sind sehr groß.

Man hat eher Angst vor diesem Affen.
Dieses Affen-Gesicht zeigt kein Vertrauen mehr.

Die Affen wie vielleicht der Affe in dieser Zeichnung
haben schlechte Erfahrungen gemacht.
Vielleicht waren sie Labor-Affen.
Vielleicht wurden sie für Tier-Versuche benutzt.
Ihr Vertrauen und ihre Nähe zum Menschen wurden ausgenutzt.
Nun haben sie das Vertrauen verloren.
Deshalb haben diese Affen eher Angst.

Die Zeichnung heißt **Gretchenfrage**.
Das ist ein anderes Wort für Vertrauens-Frage.
Gretchen ist eine Figur aus einem berühmten Theater-Stück.
Dieses Stück heißt **Faust**.
Es ist von **Johann Wolfgang Goethe**.
Er war ein berühmter deutscher Dichter.

In dem Stück geht es um einen Mann mit dem Namen Faust.
Er forscht viel und will alles wissen.
Dann verliebt er sich in Gretchen.
Sie glaubt an Gott und will wissen:
Glaubt Faust auch an Gott.
Das ist eine Prüfung.
Denn nur wenn Faust an Gott glaubt:
Dann kann Gretchen ihm vertrauen.
Aber Faust kann diese Frage nicht beantworten.
Denn er hat seine Seele schon dem Teufel verkauft.

In diesem Kunst-Werk geht es auch um Vertrauen.
Denn die Forschung zur Menschheit hat die Menschen
und die Affen in eine Reihe eingeordnet.
Das bedeutet:
Menschen und Affen haben gemeinsame **Vor-Fahren**.

Vielleicht könnten sich Affen und Menschen vertrauen.
Am Anfang haben die Affen den Menschen vertraut.
Aber dieses Vertrauen wurde zerstört.
Denn der Mensch zerstört die Umwelt.
Damit zerstört er den Lebens-Raum von Affen.

Die Affen haben keine Vorteile von der Nähe zu den Menschen.
Sie haben eigentlich nur Nachteile.
Den Menschen können sie nicht vertrauen:
— Weil sie Affen für Versuche benutzen.
— Weil sie ihren Lebens-Raum zerstören.
In den Kunst-Werken geht es um diese Enttäuschung darüber.

9.
Clock Owner

Das heißt auf Deutsch:

Uhren-Besitzer

Rosemarie Trockel
Clock Owner, 2017/2018

Diese Serie von Kunst-Werken heißt **Clock Owner**.
Das spricht man so: Klock Ouner.
Es bedeutet: Uhren-Besitzer.

In diesem Kunst-Werk geht es um Zeit und **Zeitlichkeit**.
Mit diesen Themen hat sich Rosemarie Trockel viel beschäftigt.
Zeitlichkeit bedeutet das Da-Sein in der menschlichen Lebens-Zeit.
Rosemarie Trockel hat diese Themen sehr verschieden in
ihrer Kunst behandelt.
In diesem Kunst-Werk hat sie dafür weiße Masken benutzt.
Diese Masken sind aus Keramik.
Mit diesen Masken kann man ein Gesicht über-decken.
Man überdeckt ein Gesicht mit einem anderen Gesicht.

Alle Masken sind Männer-Gesichter.
Es sind die Besitzer von Uhren.
Den Männern gehört die Zeit.
Die Männer regeln die Zeit.
Sie geben den Takt vor.
Diesem Takt müssen alle anderen folgen.

Die Gesichter von den Masken sehen sehr verschieden aus:
Manche haben Narben im Gesicht.
Manche sind sehr schön.
Manche sehen ernst aus.
Bei manchen Gesichtern sieht man wenig von der Person.

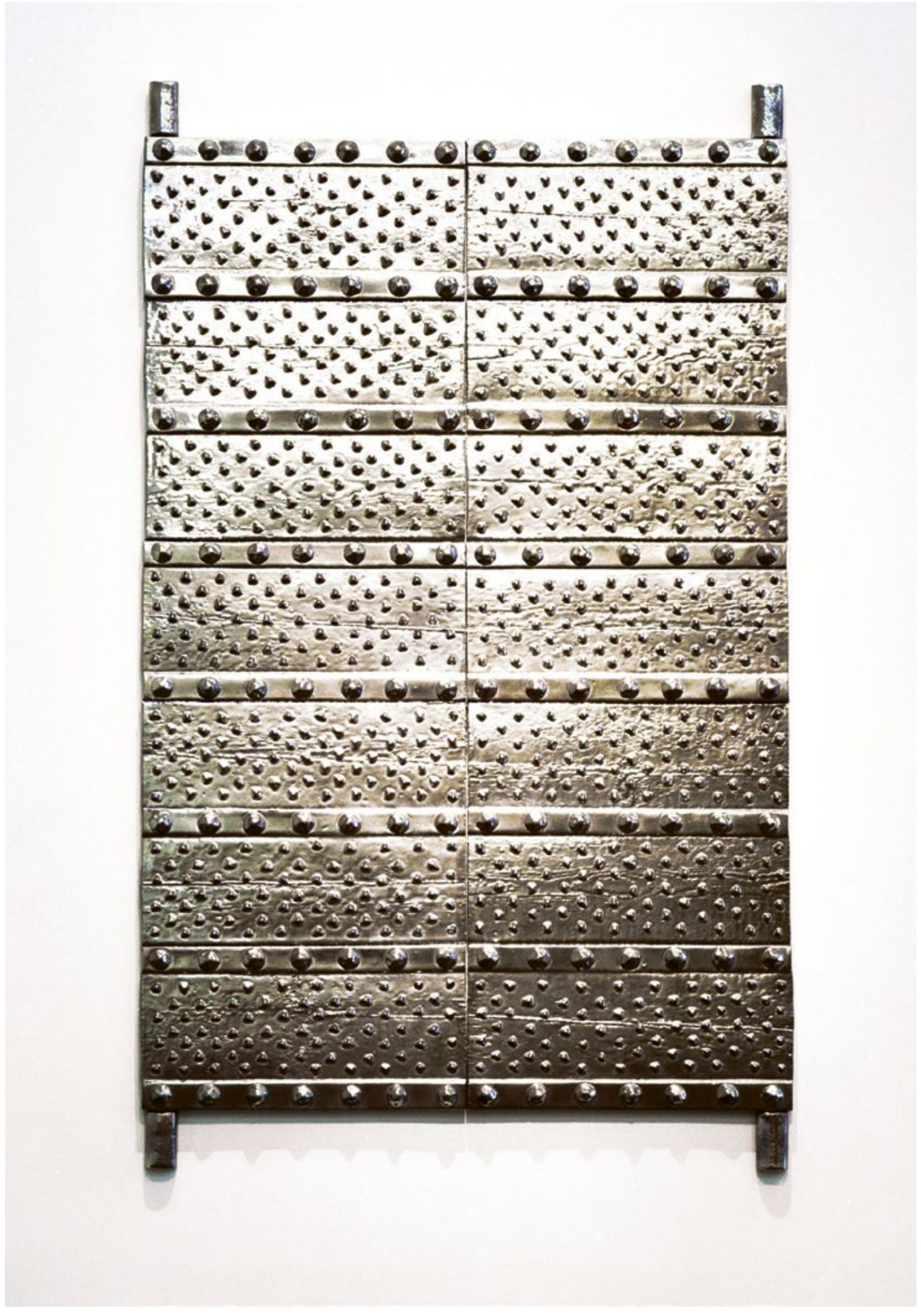
Die Gesichter zeigen verschiedene Gefühle.
Manche sehen komisch und seltsam aus.
Manche sehen sehr traurig aus.
Manche Gesichter sind ganz starr.
Manche Gesichter zeigen Gefühle übertrieben groß.
Fast wie beim Karneval.

Wenn man die Masken ansieht:
Dann denkt man:
Man könnte eine Maske für sich selbst aus-wählen.
Aber damit sollte man vorsichtig sein:
Vielleicht wird die Maske zum eigenen Gesicht.
Wenn man eine Maske auswählt, dann wird man zu einem Mann.
Denn alle Masken sind Gesichter von Männern.

Die Zeit ist etwas Unbestimmtes und Wichtiges in unserem Leben.
Unser Leben verläuft wie in einem durchsichtigen Netz aus Zeit.
In unserer Lebens-Zeit bauen wir Beziehungen auf:
— Zu anderen Lebewesen.
— Zu verschiedenen Dingen.
Unser Da-Sein in unserer Lebens-Zeit gehört nicht nur uns alleine.
Wir teilen diese Zeit mit anderen.
Auch wenn jedes Leben immer eine eigene Zeit hat.
Doch Beziehungen zu Lebewesen und Dingen können unsere eigene
Zeit verändern.

Bis heute wird diese **Zeitlichkeit** vor allem von Männern bestimmt.
Sie bestimmen meistens über unser Da-Sein in der Lebens-Zeit.
Das geht manchmal sehr weit.
Zum Beispiel werden manche Krankheiten von weiblichen Körpern
nur an männlichen Versuchs-Tieren untersucht.

Die Uhren-Besitzer von Rosemarie Trockel wissen das scheinbar.
Und sie zeigen uns sogar einen Ausweg.
Wenn auch ein bisschen versteckt.
Man kann die Maske abnehmen:
Dann wird das Eigene auch wieder das Eigene.
Dann wird man wieder man selbst.
Und eine Maske kann man immer abnehmen.



10.
Grater 2 und Zum schwarzen Ferkel 3

Rosemarie Trockel
Grater 2, 2006
Zum schwarzen Ferkel 3, 2006

Die Zacken treten deutlich hervor.
Sie haben scharfe Kanten.
Sie sind spitz.

Diese großen Kunst-Werke aus Keramik glänzen metallisch.
Sie sehen aus wie große verschlossene Tore.
Oder wie Küchen-Geräte.
Aber sie sind viel größer.
Sie sehen aus wie eine Waffe.
Man fühlt sich bedroht:
Weil die Kunst-Werke brutal aussehen.

In der Küche kann man so eine Art von Gewalt erleben.
Man hat die Gewalt von manchen Gegenständen schon gespürt:
Man passt einen Moment nicht auf.
Vielleicht ist man müde und erschöpft.
Und dann berührt man aus Versehen die Fläche
von einer Küchen-Reibe.
Die Zacken stechen in die Haut.
Man hat sich verletzt.

Rosemarie Trockel macht Gewalt sichtbar.
Diese Gewalt ist kühl.
Sie steckt in diesen Gegenständen aus der Küche.

Durch die Größe sehen die Küchen-Gegenstände anders aus.
Sie sind kein einfaches Werkzeug mehr.
Die Größe gibt den Gegenständen etwas Kaltes und Gefährliches.
Sie haben etwas Gewaltiges und Rohes.

Ein Haushalts-Gerät verwandelt sich.
Es hat nichts mehr mit dem Haushalt zu tun.
Und man würde es in dieser Form nicht mehr mit Frauen verbinden.
Denn viele denken immer noch:
Die Arbeit im Haushalt ist eine Arbeit für Frauen.
Dieses Denken ist typisch in einer Gesellschaft,
in der Männer bestimmen.

Tatsächlich machen auch heute noch Frauen die meiste **Care-Arbeit**.
Das spricht man so: Kär-Arbeit.
Das sind Tätigkeiten, bei denen man sich um Menschen kümmert.
Zum Beispiel:
— Im Haushalt.
— Beim Pflegen von den Menschen.
Das machen meistens Frauen.
Oder Menschen, die sich als Frauen verstehen.

Diese Arbeit wird nicht bezahlt.
Es gibt keine Regeln zu Arbeits-Zeit und Arbeits-Ort.
Diese Arbeit hört nie auf.
Denn sie ist immer mit dem Privat-Leben verbunden.
Es fehlt die Grenze zwischen Arbeit und Privat-Leben.

Rosemarie Trockel möchte dem Publikum diese Gegensätze zeigen.
Wir sollen die Gewalt im Inneren von den Gegenständen erkennen.
Gleichzeitig sollen wir die sorgfältige und genaue Arbeit sehen:
Wenn so ein Kunst-Werk gemacht wird.

Rosemarie Trockel wählt Gegenstände aus dem täglichen Leben aus.
Sie macht daraus Kunst-Werke mit mehreren Bedeutungen.
So kann man die verschiedenen Seiten
in unserer Gesellschaft erkennen.

WER HAT DIESES HEFT GEMACHT?

Dieses Heft wurde für diese Ausstellung gemacht:
Rosemarie Trockel

Das ist eine Ausstellung vom MUSEUM[MMK]FÜR MODERNE KUNST.
Die Abkürzung ist: MMK
Die Ausstellung ist in dieser Zeit zu sehen:
10. Dezember 2022 bis 18. Juni 2023
Die Ausstellung ist hier:
MUSEUM[MMK]FÜR MODERNE KUNST
MUSEUM[MMK]
Domstraße 10
60311 Frankfurt am Main
Internet-Seite: www.mmk.art

Öffnungs-Zeiten von der Ausstellung:
Dienstag bis Sonntag: 11:00 bis 18:00 Uhr
Mittwoch: 11:00 bis 19:00 Uhr

Diese Person ist für die Ausstellung verantwortlich:
— Susanne Pfeffer

Für das Heft in Leichter Sprache ist diese Person verantwortlich:
— Isabel Monroy Moreno

Die Texte sind von:
— Ann-Charlotte Günzel
— Susanne Pfeffer
— Cord Riechelmann

Diese Person hat die Texte in Leichte Sprache übersetzt:
— Marlene Seifert

Schriftgut
Text & Konzeption

Die Texte in Leichter Sprache wurden geprüft von:
Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V.

Die Texte wurden korrigiert von:
— Tina Wessel

Diese Person ist für die Bilder verantwortlich:
— Leonore Schubert

Die Texte wurden bearbeitet von:
— Marie Fiedler

Das Heft wurde gestaltet von:
Zak Group, London
Studio David Welbergen, Frankfurt am Main

Das Heft wurde hier gedruckt:
Kuthal Print, Mainaschaff

Angaben zu den Bildern im Heft:

Das Foto auf dem Umschlag ist von:
Rosemarie Trockel, **First Chlamydia**, 1966/2017, © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Das Foto auf der Rück-Seite ist von:
Rosemarie Trockel, **Demanding Person but a sublime Poet**, 2016, © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Das Foto auf der linken Innen-Seite ist von:
Rosemarie Trockel, **Destroy, She Said**, 2022 (Detail), © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Das Foto auf der rechten Innen-Seite ist von:
Rosemarie Trockel, **Peregrina**, 2022, © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Das Foto auf der Seite 10 ist von: Rosemarie Trockel, **Prisoner of Yourself**, 1998, © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Foto: Axel Schneider

Das Foto auf der Seite 14 ist von: Rosemarie Trockel, **Ohne Titel („Es gibt kein unglücklicheres Wesen unter der Sonne als einen Fetischisten der sich nach einem Frauenschuh sehnt und mit einem ganzen Weib vorlieb nehmen muss“ K.K.:F.)**, 1991, © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Das Foto auf der Seite 18 ist von: Rosemarie Trockel, **Ohne Titel**, 1985, © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Das Foto auf der Seite 22 ist von: Rosemarie Trockel, **Ohne Titel**, 1992, © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Das Bild auf der Seite 28 ist von: Rosemarie Trockel, **Die Gleichgültige**, 1994, Film-Still © VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Foto: Axel Schneider

Das Foto auf der Seite 32 ist von: Rosemarie Trockel, **Studio 45: Haus für Läuse**, 1994, © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Das Bild auf der Seite 36 ist von: Rosemarie Trockel, **Napoli**, 1994, Film-Still, © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Das Foto auf der Seite 42 ist von: Rosemarie Trockel, **Hoffnung**, 1984, © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Das Foto auf der Seite 48 ist von: Rosemarie Trockel, **Clock Owner**, 2017, © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Das Foto auf der Seite 52 ist von: Rosemarie Trockel, **Zum schwarzen Ferkel 3**, 2006, © The artist & VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Die Ausstellung wird gefördert durch:

CRESPO FOUNDATION
KULTURSTIFTUNG DES BUNDES
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
KULTURFONDS Frankfurt RheinMain
KULTURSTIFTUNG DER LÄNDER

Das Heft in Leichter Sprache wird gefördert von:
Stadt Frankfurt
Dezernat für Soziales, Jugend, Familie und Senior:innen
Stabsstelle Inklusion

Stadt Frankfurt Inklusiv

Wir freuen uns über Rückmeldungen und über Hinweise zur Verbesserung:
Unsere E-Mail-Adresse ist:
kunstvermittlung.mmk@stadt-frankfurt.de

Unsere Telefonnummer ist:
+49 69 212 40691